

Vorweihnachtliche Feier



für die Betriebsgemeinschaft der Firma
J. M. Lehmann, Heidenau
am Montag, dem 9. Dezember 1940
17 Uhr / Gemeinschaftsraum der Firma

Mitwirkende:

Der Dresdner Kreuzchor

Leitung: Prof. Rudolf Mauersberger

Vortragsfolge

Zwei Chöre von Richard Wagner:

„Wach auf“

„Der Glaube lebt“

Zwei alte Lieder:

„Unendliches Meer“

(Basto mar) ital. Madrigal von H. Schütz

„Eholied“

Zwei Lieder aus der neuesten Zeit:

„Vorspruch“ von Hugo Distler

„Feuerreiter“ von Hugo Distler

Deutsche Volkslieder:

„O Straßburg, du wunderschöne Stadt“

„Zu Straßburg auf der Schanz“

„Wohlauf, Kameraden“

Pause

Vorweihnachtliche Chormusik:

„Nünnl, schlafst“

„Kurrendesänger“ (Wildelau)

„Wenn ich mit meiner Christlater“ (Wildelau)

„De Weihnachtszeit is komme“ (Günther)

Drei kleine Klavierstücke:

„Gottesgab“

„Kleiner Reiter auf der Drehbank“

„Weihnachtspyramide“

Lustige Weihnachtsmusik:

„Marsch der Weihnachtspuppen“ (Strecke)

„Der Schnitzelmann“

für 1 Knabensolostimme und Klavier

„Lanzlied der Pflaumentoffel“

„Chor der Räucherkerzenmänner“

Wortlaut der Gesänge

*

„Wach auf“

aus den „Meistersingern“ von Richard Wagner (1813–1883)

Wach auf, es nahet gen den Tag; ich hör singen im grünen Hag ein wonnigliche Nachtigall, ihr Stimm durchdringet Berg und Tal; die Nacht neigt sich zum Okzident, der Tag geht auf vom Orient, die rotbrünstige Morgenröt her durch die trüben Wolken geht.

Wach auf, du liebe deutsche Welt! Blick auf zum klaren Himmelszelt! Vergangen ist des Winters Nacht, der Frühling braust durchs Land mit Macht. Laßt dräun der Feinde finstern Chor, der Lenz trägt uns das Banner vor! Das Reich sollen sie lassen stahn, das unsrer Väter Schwert gewann.

„Der Glaube lebt“

Kuppelgesang a. „Parsifal“ v. Richard Wagner (1813–1883)

Der Glaube lebt, die Taube schwebt, des Heilands holder Bote, der für euch fließt, des Weins genießt und nehmt vom Lebensbrote, selig im Glauben und Liebe.

„Vasto mar“, italienisches Madrigal

von Heinrich Schütz (1585–1672)

Vasto mar, nel cui seno fan soave armonia d'altezza concordi venti questi devoti accenti f'offre la musa mia. Tu, gran Mauritio, lor gradisci intanto, farai di rozzo armonioso canto.

Unendliches Meer, in dessen Schoß eine liebliche Harmonie der Höhe einträchtige Winde erzeugen, diese ergebenen Klänge bringt dir meine Muse dar. Du großer Mauritius, nimm sie einstweilen an: Du wirst aus dem groben ein harmonisches Lied gestalten.

„Scholied“

für 2 Chöre von Orlando di Lasso (1532–1594)

O la, o che bon' echo! Pigliamoci, piacere! Ha, ha, ha! Ridiamo tutti! O bon compagno! Che voi tu? Vorria che tu cantassi! Una canzona. Perchè? Perchè si? Perchè no? Perchè non voglio. Perchè non voi? Perchè non mi piace. Taci, dico; taci tu! O gran poltron! Signor si! Orsù non piu? Andiamo! Addio bon echo! Res' in pace! Basta!

139

„Wer die Musik sich erkliest“

von Hugo Distler (geb. 1903)

Wer die Musik sich erkliest, hat ein himmlisch Gut bekommen, denn ihr erster Ursprung ist vom Himmel selbst genommen, weil die Engel insgemein selbst Musikanten sein.

Wenn einst in der letzten Zeit alle Ding wie Rauch vergehen, bleibt in der Ewigkeit doch die Musik noch bestehen, weil die Engel insgemein selbst Musikanten sein. Eduard Mörike

„Feuerreiter“

von Hugo Distler

Sehet ihr am Fensterlein dort die rote Mütze wieder? Nicht geheuer muß es sein, denn es geht schon auf und nieder. Und auf einmal welch Gewühle, bei der Brücke nach dem Feld! Horch! Das Feuerglöcklein gellt: Hinterm Berg brennt es in der Mühle!

Schaut! Da springt er wütend schier durch das Tor, der Feuerreiter, auf dem rippendürren Tier als auf einer Feuerleiter! Querselbein durch Qualm und Schwüle rennt er schon und ist am Ort! Drüben schallt es fort und fort: Hinterm Berg brennt es in der Mühle!

Der so oft den roten Hahn meilenweit von fern gerochen, mit des heiligen Kreuzes Span freventlich die Blut besprochen: Weh! dir grinst vom Dachgestühle dort der Feind im Höllenschein. Gnade Gott der Seele Dein! Hinterm Berg brennt es in der Mühle!

Keine Stunde hielt es an, bis die Mühle borst in Trümmer; doch den fecken Reitersmann sah man von der Stunde nimmer. Volk und Wagen im Gewühle kehren heim von all dem Graus; auch das Glöcklein klinget aus: Hinterm Berge brennt's.

Nach der Zeit ein Müller fand ein Gerippe samt der Mützen, aufrecht an der Kellerwand auf der beinern Mähre sitzen: Feuerreiter, wie so fühle reitest du in deinem Grab! Husch! da fällt's wie Asche ab. Ruhe wohl drunten in der Mühle!

Eduard Mörike

„O Straßburg, du wunderschöne Stadt“

Volkswaise, bearbeitet von Hans Huber

O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt, darinnen liegt begraben so mannlicher Soldat.

So mancher und schöner, auch tapferer Soldat, der Vater und lieb Mutter bösslich verlassen hat.

Verlassen, verlassen, es kann nicht anders sein, zu Straßburg, ja zu Straßburg, Soldaten müssen sein.

Der Vater, die Mutter, die gingen vor's Hauptmanns Haus: „Ach Hauptmann, lieber Hauptmann, gebt mir meinen Sohn heraus!“

Euer Sohn kann ich nicht geben für noch so vieles Geld; euer Sohn, der muß marschieren ins weit und breite Feld.

Ins weite, ins breite, all vorwärts vor den Feind, wengleich sein schwarzbraun's Mädchen so bitter um ihn weint.

Sie weinet, sie greinet, sie klaget gar zu sehr. Ade mein allerliebft Schätzchen, wir sehn uns nimmermehr!

„Zu Straßburg auf der Schanz“

von Friedrich Silcher, bearbeitet von Hans Huber

Zu Straßburg auf der Schanz, da ging mein Trauern an, das Alphorn hört ich drüben wohl anstimmen, ins Vaterland muß ich hinüberschwimmen, das ging nicht an.

Ein Stund in der Nacht, sie haben mich gebracht, sie führten mich gleich vor des Hauptmanns Haus, ach Gott, sie fischten mich im Strome auf; mit mir ist's aus.

Frühmorgens um zehn Uhr stellt man mich vor das Regiment, ich soll da bitten um Pardon und ich bekomme gewiß doch meinen Lohn, das weiß ich schon.

Ihr Brüder allzumal, heut seht ihr mich zum letztenmal, der Hirtenbub ist doch nur Schuld daran, das Alphorn hat mir solches angetan; das flag ich an.

„Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd“

Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd! Ins Feld in die Freiheit gezogen, im Felde, da ist der Mann noch was wert, da wird das Herz noch gewogen. Da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein.

Des Lebens Ängste, er wirft sie weg, hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen: er reitet dem Schicksal entgegen keck, trifft heute nicht, trifft doch morgen. Und trifft es morgen, so lass'et uns heut noch schlürfen die Reige der köstlichen Zeit.

Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet! Die Jugend brauset, das Leben schäumt! Frisch auf, eh der Geist noch verdüftet. Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.

Fr. Schiller

„Münnl, schlafst?“

Satz von Fritz Klement

Münnl, schlafst? es kommt der Nikolaus! Hat a goldnes Schlittel mit, nimmt die schlimmen Buben mit! Münnl, schlafst? es kommt der Nikolaus.

Münnl, schlafst? es kommt der Nikolaus! Mit der langen Rute her, wird dich nehmen ins Verhör. Münnl, schlafst? es kommt der Nikolaus!

„Kurrendesänger“

für Knabenchor von Hans Wildelau (lebt in Pirna)

„Wenn ich mit meiner Christlater“

für Knabenchor von Hans Wildelau

„De Weihnachtszeit is komme“

für Knabenchor von Anton Günther

Ihr Leitle, freit eich alle, guckt naus, wies draußen Graipele schneit! De Weihnachtszeit is komme, vergast alln Zank un Streit. O selige Zeit, o Weihnachtszeit, du bringst uns wieder Frieden, machst unner Herz voll Lust un Freid, o selige Weihnachtszeit!

Wie glänzen hall de Lichtle verstuhln aus jeden Fensterle raus. Denn s' zieht durch jeden Stübel s' Bornkinnel ei un aus. O selige Zeit . . .

O komm doch, heiliger Frieden, un klopp an jeden Fensterle a, zieh ei in alle Herzen, doß jeder singe ka: O selige Zeit . . .

Drei kleine Klavierstücke von Willi Kehrer

gespielt von Karl Richier

„Gottesgab“

„Kleiner Reiter auf der Drehbank“

„Weihnachtspyramide“

143

„Marsch der Weihnachtspuppen“

von Gerhard Strecke (1938)

Die Nüsseknackerkompagnie marschiert vorüber stolz; ihr folgt das Korps der Musizi von Gummi und von Holz, mit Trommel und Harmonika, Trompete und Fagott: Bum bum, kling klang, trara trara! bringt er das Ständchen flott.

Mit lustigen Sprüngen naht das Korps der Hampelmänner für, der große Puppensdamenflor mit tiefstem Galaknick; die Ehrenwache im Galopp, Dragoner und Husar: Bum bum, trara, kling kling, hopp hopp! bringt ihre Huldigung dar.

Die Arche Noäh kommt zum Schluß: Lamm, Löwe, Maus und Hahn aus Schokolade, Zuckerguß, Tragant und Marzipan: Chineser, Türke, Mohr und Schah ruft voller Jubel aus: Bum bum, kling kling, trara trara! Hoch, Vater Nikolaus!

„Der Schnitzelmann“

für eine Knabensolostimme und Klavier
von Walter Flath

„Tanzlied der Pflaumentoffel“

für Knabenchor und Klavier von Walter Flath

Hunderttausend Toffel stolpern durch das Deutsche Reich, leider kommen viele uns nicht gleich: auswendig Schrumpeln und Runzeln, inwendig Schmunzeln.

Wir sind nur zwölf kleine schwarze Rüpel, doch wir bringen Glück und schmecken nicht übel, und was ein feiner Mann ist, der frißt uns nicht! der frißt uns gleich.

„Lied der Räucherkerzenmänner“

für gemischten Chor und Klavier von Walter Flath

Ein Mann, der nichts zu rauchen hat, das ist ein armer Bicht, und ohne Pfeife dazustehn, das gibt es bei uns nicht. Wir rauchen spät, wir rauchen früh und singen unsre Melodie: Paff, paff, ist der Tabak auch nicht gut, wenn's nur tüchtig tubeln tut. Paff, paff . . .

Der Türk' raucht, daß er nicht den Mut vor seinen Frau'n verliert, der Jäger, weil der Bock nicht kommt, der Landser, wenn er friert. Und Kastelbinder, Müller, Bäck', die singen von der Leber weg: Paff, paff . . .



Preis 10 Pfennige
(Berechtigt nicht zum Eintritt!)

N^o 326

Ga 3041 / HUMMEL & CO., DRESDEN-A. 8